Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.; durch unsere Austräger zugetragen monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Inserent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin SW. 48.

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts- Blatt

Insertionspreis 2? Pfg. für die 6-gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Lokalpreis 1? Pfg., Reklamen 45 Pfg., alles mit 0% Teuerungszuschlag. Zeitraub und tabellarischer Satz mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresumsätzen entsprechender Nachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltzeile 60 Pfg. bez. 45 Pfg. / Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. / Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus. / Anzeigenannahme bis 11 Uhr vormittags. / Beilagengebühr das Tausend 6 Mk. für die Postauflage Zuschlag. / Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Strikte Platzvorschrift 25% Aufschlag ohne Rabatt. / Die Rabattsätze und Nettopreise haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit; längeres Ziel, gerichtliche Einziehung, gemeinsame Anzeigen versch. Inserenten bedingen die Berechnung des Brutto-Zeilenpreises. / Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerh. 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 68. | Freitag den 22. März 1918. | 77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

Beginn der Artillerieschlacht mit voller Wucht auf breiten Abschnitten der Westfront

Sie protestieren.

Wir leben augenblicklich in der besten Legezeit der Hühner. Kein Wunder deshalb, daß auch das einigermaßen verschüchterte Entente-Geflügel, so es wieder einmal in London zu herrlichen Taten zusammengekommen war, dort ein ansehnliches Ei zur Welt gebracht hat, das die Premier- und anderen Minister nun von ihren Völkern als einen handgreiflichen Beweis tatenfroher Lebenskraft bestaunen lassen. Unter lebhaftem Gegacker seiner Erzeuger wird es über den ganzen Erdkreis herumgereicht. Man höre und überzeuge sich: die „freien“ Nationen, wie sie natürlich vollzählig im Lager der Entente versammelt sind, erklären mit aller ihnen zu Gebote stehenden Feierlichkeit, daß der deutsch-russische Friedensvertrag für sie nicht existiert. Für sie ist er eine Ausgeburt scheußlichster Unterdrückungs- und Eroberungssucht, mit deren Anerkennung sie sich unter keinen Umständen beflecken möchten. Ja, sie nennen ihn schlechtweg ein politisches Verbrechen gegen das russische Volk, das unverteidigt gewesen sei und vergessen habe, wessen es sich von Deutschland zu versehen habe. In einer „Aufwallung unbegreiflicher Leichtgläubigkeit“ habe es geglaubt, von Deutschland durch Verhandeln und Überredung den demokratischen Frieden erreichen zu können, und der Erfolg? Der Waffenstillstand war noch nicht abgelaufen, als die deutsche Heeresleitung schon, entgegen der übernommenen Verpflichtung, ihre Truppenmassen nach dem Westen warf und zur Vergewaltigung russischen Gebietes, zur Verwüstung und Inbesitznahme der russischen Verteidigungsmittel schritt — vorher hieß es: das unverteidigte Rußland! — um nun sofort auch den russischen Ackerbau zu Deutschlands Vorteil in Gang zu bringen. Was ist das alles anders als nackte Annexion, wenn dieses Wort auch sorgfältig vermieden wird? Allerdings, die Russen haben den Friedensvertrag unterzeichnet und anerkannt, aber die bekannten „freien“ Völker werden ihn nie und nimmer als eine Rechtsurkunde gelten lassen. Wozu sich erst dabei aufhalten, da Deutschland sich noch in keiner einzigen Periode seiner — Eroberungsgeschichte so zynisch gezeigt hat wie jetzt? Noch niemals so sehr als unversöhnlicher Feind der Rechte der Menschheit und der Würde der Kultur, als Vernichter nationaler Unabhängigkeit hervorgetreten ist? Man denke nur an Polen, das jetzt unter betrügerischen Freiheitsversprechungen um die letzte Spur seiner Unabhängigkeit gebracht werden soll; nur an Rumänien, das durch die mitleidlose Gier nach Oberherrschaft überwältigt wurde. Was Deutschland Frieden nenne, sei in Wahrheit grausamste Gewalttat. Derartige Verträge kann die Entente nicht anerkennen. Sie wird den Kampf fortsetzen, um solchen Methoden von Plünderungen für immer ein Ende zu machen. Sie wird treu zusammenhalten, um für diesen Kampf stark zu bleiben, und was die Schlachten betrifft, die noch kommen müssen, so können die Nationen, deren Schicksal auf dem Spiele steht, ihren Armeen vertrauen — da sei alles zum Besten bestellt.

Also ein Protest und eine neue Kampfansage zugleich. Wir können mit beiden durchaus zufrieden sein. Der Protest ist nichts als ein Ausfluß der Ohnmacht. Einen Friedensvertrag nach dem andern sehen die Westmächte im Osten zustandekommen, ohne daß sie gefragt werden. Das eben ist der politische Haupterfolg unserer glorreichen Waffensiege gegen Rußland, gegen Serbien und Rumänien, daß wir die Neuordnung der Dinge dort jetzt bestimmen können, so wie es uns gut und richtig erscheint, und das will sagen: unter Ausschluß derjenigen, die dort nichts zu suchen haben. Daß England und Frankreich dagegen aufbegehren, können wir sehr wohl begreifen, und je lauter sie schreien, desto besser für uns, denn desto sichtbarer wird es, daß unsere Friedensschläge sie ebenso gründlich treffen, wie sie es bei unseren Schwertstreichen erlebt haben. Und sie haben noch ganz besonderes Pech bei ihren wütenden Deklamationen: den Polen halten sie vor, daß sie der letzten Spur ihrer Unabhängigkeit beraubt werden sollten, — dieser Unabhängigkeit, die wir den Polen erkämpft und geschenkt haben! — in demselben Augenblick, da von Warschau aus die lebhaftesten Bemühungen unternommen werden, mit den Mittelmächten zu einem Bündnisabschluß zu kommen, wo endlich auch dieses Volk zur Vernunft zu kommen scheint. Und Rumänien, das von mitleidloser Gier nach Oberherrschaft überwältigt wurde. Du lieber Gott. König Ferdinand säße heute noch in Bukarest, wenn er uns nicht treulos in den Rücken gefallen wäre. Daß er jetzt die Folgen seines Verrates tragen muß, das ist nicht mehr und weniger als große Vergeltung. Haben wir Griechenland ins Unglück gestürzt, oder sind wir jetzt dabei, über holländische Rechte hohnlachend zur Tagesordnung überzugehen?

Ein Wunder ist es, was die Ententeherren zu Lage gefördert haben. Die Ereignisse werden ihren Gang nehmen, als wäre nichts geschehen.

Neue Drohnote Englands an Holland.

Sofortige Beschlagnahme der Schiffe.

Nach einer Reutermeldung vom 19. d. Mts. hat die Londoner Regierung bis dahin noch keine Antwort der Regierung der Niederlande auf die Note der Alliierten erhalten. Es lag auch weder eine Bestätigung des britischen Gesandten im Haag noch eine des niederländischen Gesandten in London vor, daß die niederländische Regierung den ihr vorgeschlagenen Bedingungen zugestimmt habe.

Infolgedessen ist eine neue Notifikation nach dem Haag gesandt worden, wonach die Alliierten mangels einer unzweideutigen Annahme der Note der Alliierten zu einer sofortigen Beschlagnahme der Schiffe schreiten müßten.

Da Telegramme aus Holland den Anschein erwecken, als habe die Regierung der Niederlande die Note der Alliierten angenommen, so sollte von neuem betont werden, daß der bloße Versuch einer zögernden Annahme den englischen Forderungen nicht gerecht wird, da sich die Lage seitdem von Grund aus geändert hat. — Natürlich hat man am 19. in London schon Kenntnis von den Erklärungen des holländischen Ministers des Äußeren gehabt. Aber die bedingte Unterwerfung genügte in London nicht. Holland sollte völlig gedemütigt werden, darum die neue Drohnote.

Erregte Kammerdebatte im Haag.

In Ergänzung seiner ersten Erklärung über die Annahme der englischen Bedingungen teilte Minister Loudon in der holländischen Kammer mit, daß nur ein Teil der holländischen Schiffe verlangt werde. (Offenbar meint London, daß Holland nur die in amerikanischen Häfen liegenden Schiffe der Entente überlassen habe.) An diese Erklärung des Ministers schloß sich eine ernste Debatte. Fast alle Redner standen im Widerspruch mit der Regierung. Verschiedentlich wurde auf die entgegenkommende Haltung Deutschlands hingewiesen.

Amerika will noch abwarten.

Die amerikanischen Behörden haben nach Londoner Berichten die Beschlagnahme der 700000 Tonnen niederländischen Schiffsraumes in amerikanischen Häfen verschoben. Der Aufschub wurde aus Höflichkeit gegen die niederländische Regierung beschlossen, um ihr noch etwas Zeit zu lassen, die Vereinbarung über die Verwendung niederländischer Schiffe durch die Alliierten zu unterzeichnen.

680 000 Tonnen im Februar versenkt.

15100000 Tonnen im ganzen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine gibt amtlich bekannt:

Im Monat Februar sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte unter Hinzurechnung des in den bisherigen Monatsveröffentlichungen noch nicht verrechneten Teils der vom Hilfskreuzer „Wolf“ erzielten Erfolge insgesamt 680000 Br.-Reg.-To. des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums vernichtet worden. Damit beläuft sich das Gesamtergebnis der Vernichtung seit Beginn des uneingeschränkten U-Boots-Krieges auf insgesamt 10270000 Br.-Reg.-To. Durch die kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte ist der unseren Feinden zur Verfügung stehende Welt-Handelsschiffsraum seit Kriegsbeginn bis zum 31. Januar 1918 um rund 15100000 Br.-Reg.-To. verringert worden. Hiervon entfallen rund 9400000 Br.-Reg.-To. auf die englische Handelsflotte.

Von zuständiger Seite erfahren wir zu diesem das Januarresultat um 48000 Tonnen übertreffenden Ergebnis des Monats Februar:

Bekanntlich hat die englische Regierung bisher immer versucht, die Angaben des deutschen Admiralstabes über die Versenkung feindlicher Tonnage als weitübertrieben hinzustellen. Daß sie sich freilich bisher hartnäckig weigerte, Angaben über den versenkten Schiffsraum zu machen, und nur die Zahlen der versenkten Schiffseinheiten veröffentlichte, hat in England selbst zu lebhafter Kritik Anlaß gegeben. Außerdem sahen sich die Verbandsregierungen dadurch in eine ziemlich unangenehme Lage versetzt, daß die täglich zunehmende Nahrungsmittel- und Versorgungsnot mit ihren beruhigenden Versicherungen immer weniger in Einklang zu bringen war. Vielleicht ist dies der Grund, der England Anlaß gibt, noch und nach den Schleier ein wenig zu lüften und die düstere Wahrheit erkennen zu lassen. Das „Daily Freight Register“, eine täglich erscheinende Fachzeitung für den Schiffsfrachtmarkt, hat jüngst eine Jahresübersicht über das Jahr 1917 veröffentlicht, die auch eine Zusammenstellung über Kriegsverluste der Schiffahrt enthält. Der Schlußtermin der Zusammenstellung ist nicht genannt, da aber das als Quelle bezeichnete Lloyds Register Anfang Juli jeden Jahres erscheint, so muß man annehmen, daß die Rechnung bis zu diesem Datum geführt ist. Der versenkte Schiffsraum ist, wie ausdrücklich bemerkt wird, in Netto-Registertonnen gegeben. Es wirkt nun höchst überraschend, daß, soviel wir sehen, zum erstenmal — die englischen Angaben wenn man sie in Brutto umrechnet, fast genau mit denen des deutschen Admiralstabes übereinstimmen. Nach dem genannten Blatte beliefen sich die Verluste insgesamt auf

Dampfer . . .	5 558 580	Netto-Register-Tonnen
Segler	285 802	„ „ „
zusammen	5 844 382	Netto-Register-Tonnen

Rechnet man Netto in Brutto um, und zwar indem man für die Dampfer das übliche Verhältnis von Netto: Brutto — 62:100, für Segler 95:100 zu Grunde legt, so ergibt sich folgender Brutto-Raumgehalt:

Dampfer . . .	8 964 000	Brutto-Register-Tonnen
Segler . . .	300 000	„ „ „
zusammen	9 264 000	Brutto-Register-Tonnen

Nach Angabe des deutschen Admiralstabes sind nun seit Kriegsbeginn bis 30. Juni 1917: 9 700 000 Br.-Reg.-To. Schiffsraum versenkt worden. Wie man sieht, stimmen beide Zahlen ziemlich überein.

Die „Seeadler“-Mannschaft nicht interniert.

Die Nordd. Allgem. Ztg. meldet: Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, ist die von feindlichen Nachrichtenagenturen verbreitete Meldung, daß die in Chile gelandeten Mannschaften des Hilfskreuzers „Seeadler“ von der chilenischen Regierung interniert worden seien, unzutreffend. Die Mannschaften befinden sich vielmehr auf freiem Fuße und sind nur bis zur Klärung der mit ihrer weiteren Behandlung zusammenhängenden Rechtsfragen unter behördliche Aufsicht gestellt.

Kleine Kriegspost.

Stockholm, 20. März. Meldungen aus Finnland zufolge ist an der ganzen Front eine große Schlacht im Gange. Die Weiße Garde dringt überall siegreich vor.

Stockholm, 20. März. Nach einer Meldung aus Petersburg nahmen österreich-ungarische und deutsche Streitkräfte mehrere wichtige Punkte in der Richtung gegen Charkow und Kursk ein, wodurch der Weg zu diesen Städten offen ist. Charkow wurde in aller Eile geräumt.

Sofia, 20. März. Dem Generalfeldmarschall v. Mackensen ist nicht der Sankt Alexanderorden 1. Klasse, sondern das Großkreuz in Brillanten zu diesem Orden verliehen worden.

Lugano, 20. März. Nach einer Pariser Meldung des „Secolo“ wird der Verlust des französischen U-Bootes „Diane“ amtlich bekanntgegeben.

Genf, 20. März. Die Präfekten der mittelfranzösischen Departements fordern die Einwohner zur Aufnahme der aus dem Front- und Etappengebiet entfernten Zivilbevölkerung auf, die in den nächsten Tagen in großer Zahl in Mittelfrankreich eintreffen solle.

Fürst Lichnowskys „Rechtfertigung“.

-dt. Berlin, 20. März.

Im Hauptausschusse des Reichstages ist vor einigen Tagen über die seltsame Denkschrift des Fürsten Lichnowsky verhandelt worden, die seit nahezu zwei Jahren im Auslande und auch im Inlande reichlich Gesprächstoff geliefert hat. Das Dokument ist wohl das merkwürdigste, das in deutschen Landen seit Ausbruch des Krieges veröffentlicht worden ist und — in seiner Wirkung auf das Ausland — wohl das schlimmste; denn Fürst Lichnowsky, der von 1912 bis zum Beginn des Krieges Botschafter in London war, behauptet in seinen Aufzeichnungen rund heraus, daß die deutsche Politik den Weltkrieg verschuldet habe. Man greift sich an den Kopf: die Buntbücher aller Welt, die Ergebnisse des Suchomlinowprozesses in Petersburg, die Veröffentlichung der Geheimverträge durch die Bolschewiki, all das, was unanfechtbar die Schuld der Feinde beweist, findet vor den Augen des Diplomaten Lichnowsky keine Beachtung. Er sieht nur, daß seine angeblich von Erfolg begleitete Verständigungspolitik in England durchkreuzt worden ist. Gewiß, vor zwei Jahren als das Dokument niedergeschrieben wurde, war mancher dieser Beweise nicht bekannt. Mußte aber die Lückenhaftigkeit des Materials den Botschafter nicht erst recht zur äußersten Vorsicht mahnen? In einem Schreiben an

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF